

Frankenberger Tageblatt und Bezirks-Anzeiger

Inserat-Verzeichnis... Die 6. u. 7. Spalte... abends 8 Uhr...

Geschäfts-Anzeige... mit Aufnahme des Sonn- und Feiertags... abends 8 Uhr...

Antzählblatt der Königlichen Amtshauptmannschaft Flöha, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberg.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Kopsberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von G. G. Kopsberg in Frankenberg i. Sa.

Holzversteigerung auf Lichtenwalder Forstrevier.

Am „Agerbach“ in Nähe der hiesigen Schäferei... Montag, den 20. Februar d. Js., von vormittags 10 Uhr an

17 Raummeter harte Rollen und 1020 Gebund dergl. Schlagerspäne unter Vorbehalt des Angebotes und gegen bare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Lichtenwalde, am 18. Februar 1905.

Gräflich Bixthumsche Forstverwaltung.

Generalversammlung

für die Ortskrankenkasse der Gemeinde Sachsenburg und die Gutsbezirke des Kgl. Kammergutes und der Kgl. Landesanstalt zu Sachsenburg

Sonabend, den 25. Februar, abends 8 Uhr im Ralichischen Gasthof. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Ablegung der Jahresrechnung 1904. 3. Sonstige Anträge.

Hierzu werden die Herren Arbeitgeber, sowie die Kassenmitglieder pünktlich eingeladen. Der Kassenvorstand: Herrm. Taubert, Vorst.

Derbliche und Sächsisches.

Frankenberg, 17. Februar 1905.

Schillerfeier. Auch hier soll zum Gedächtnis an unseren Dichtersfürsten Schiller am 9. Mai dieses Jahres — seinem 100. Todestage — eine allgemeine volkstümliche Feier veranstaltet werden.

Die öffentliche Arbeitslosenversammlung, welche gestern nachmittags hier im Restaurant „Stadtputz“ abgehalten wurde, fand eine Beteiligungsziffer von etwas über 30 Personen.

In's Kgl. Amtsgericht eingeliefert wurde gestern ein am Mittwoch von der hiesigen Schutzmannschaft festgenommener Rauer, hinter dem die Kgl. Staatsanwaltschaft Dresden einen Steckbrief erlassen hatte.

Mitteldeutsches Bundesfest. Die Vorbereitungen zu dem unter dem Protektorat des Königs Friedrich August von Sachsen stehenden 22. Mitteldeutschen Bundesfesten zu Döbeln (9.—16. Juli) schreiten rüstig weiter.

Schreibt lateinisch! Mit dieser Aufforderung ist

feineswegs eine Einmischung oder Parteinahme in dem alten Streit über bessere Lesbarkeit von deutscher (Fraktur) oder lateinischer (Antiqua) Schrift beabsichtigt. Hier soll nur auf einen Fall aufmerksam gemacht werden, in dem die Verwendung lateinischer Schriftzeichen nicht allein praktisch, sondern direkt geboten ist.

Chemnitz. Ein Bädermeister-Sängerbund ist in Chemnitz gegründet worden. Dem neuen Bunde, welcher den Namen „Saxonia“ erhielt, schlossen sich an die Bäder-Gesangsvereine von Chemnitz, Glauchau, Hohenstein-Ernstthal, Zwickau und Mittweida.

Chemnitz. In dem vor der Postpaketannahme an der Arbeitstraße tot aufgefundenen Manne, der sich mittels Doppelpistols erschossen hatte, wurde ein 30 Jahre alter Schneidermüller aus Hohnhorst bei Lichtenstein festgestellt.

Dresden. Von den über die Montignos-Affäre heute früh vorliegenden Nachrichten ist die die glaubwürdigste, daß Justizrat Römer aus Florenz wieder nach Deutschland zurückgereist und den Advokaten Wuttaroli mit seiner Vertretung beauftragt hat.

Ein Abordnung des Landesverbandes der Sozialisten im Königreich Sachsen wird am nächsten Sonntag vom König in Audienz empfangen werden. Der Sächsische Gewerkschaftsbund wird zur Herausgabe einer Denkschrift demnächst im Königreich Sachsen eine Enquete veranstalten, um festzustellen, mit welchen Steuern und Abgaben die Gastwirte, Sozialisierer u. s. w. in den einzelnen Gemeinden belastet sind.

Waldheim. Einem Schandenfeuer fiel gestern früh das Seitengebäude des Belrichschen Gutes in Södnberg, in dem sich der Pferde- und Schweinestall befanden, zum Opfer.

Die Göttin des Glücks.

Roman von Reinhold Drimann.

(10. Fortsetzung.)

4. Kapitel.

Raum hatten die Geschwister die Straße gewonnen, als Hanna ihren Arm in den des Bruders legte und mit einer gewissen Erregung sagte: „Was um des Himmels Willen sollten diese Neben von einer Millionenverheißung Deiner Braut und von einer nach Hunderttausenden bemessenen Mitgift bedeuten? Wie soll ich es mir erklären, daß Du bisher von alledem mit keiner Silbe gesprochen?“

„Ich wollte Dir zuvor Gelegenheit geben, Herrn von Restorp kennen zu lernen, Hannal! Seine kleinen Eigentümlichkeiten, die ja Deinem Schicksal unendlich entgegen sein können, sollten es Dir begreiflich machen, weshalb ich ihn gegen meine Überzeugung noch immer in einer für ihn so begünstigenden Selbsttäuschung lasse.“

„Aber es handelt sich also nur um eine Wahndee? Der Mann ist geistig nicht ganz gesund?“

„O doch. Der Anstand auf dem sich seine hochfliegenden Hoffnungen stützen, ist möglicherweise sogar ein völlig berechtigter. Nur, daß er sich eben niemals beweisen lassen wird, und daß es aus diesem Grunde kaum etwas Aussichtsvolleres geben kann, als den Prozeß, von dessen Ausgang er die glückliche Wendung in seinem Schicksal erwartet.“

„Was für ein Prozeß ist das? Komm, laß uns einen kleinen Umweg durch den Tiergarten machen! Ich mag noch nicht nach Hause gehen, und man wird uns dort eben so wenig belauschen, als dahier in unsern vier Wänden.“

„Bemerkst Du nicht, daß er in dem das Halbmond einer matt erstrahlenden Baumallee eingetreten waren, begann er: „Du weißt, daß der Vater meiner Braut einen

Älteren Bruder hatte, und Du hast in unserm Elternhause sicherlich oftmals von diesem Dietrich von Restorp erzählt hören. Er galt für einen genialen Kopf. Und in einem gewissen Sinne mag er es wohl auch gewesen sein, wenngleich seine sogenannte Genialität ihm nicht gerade zum Segen gereicht hat. Er hatte beständig die kühnsten und abenteuerlichsten Ideen, die sich bald auf irgend eine neue Lösung der sozialen Frage, bald auf eine weltbewegende Erfindung oder ein gewaltiges industrielles Unternehmen richteten. Als er bei den Versuchen, seine menschenbeglückenden Pläne auszuführen, den größten Teil seines Vermögens eingebüßt hatte, verzogte er sich allerdings nur noch auf rein geschäftliche Spekulationen. Und es kann gewiß als ein Beweis für seine ungewöhnliche Begabung gelten, daß es ihm mehr als einmal gelang, große Reichtümer zu gewinnen, die dann freilich immer wieder ebenso schnell bei anderen, mißglückten Projekten daraufgingen. Da er eigentliche kaufmännische Kenntnisse nicht besaß, konnte er für die Verwirklichung seiner oft geradezu tollkühnen Entwürfe den Beistand eines schlauen Geschäftsmannes nicht entbehren. Und er fand einen solchen in der Person eines gewissen Weidling, mit dem er übrigens schon von Jugend auf bekannt gewesen war. Nach allem, was ich davon weiß, muß das Verhältnis zwischen diesen beiden Männern ein höchst sonderbares, von allen Gesetzmäßigkeiten kaufmännischen Verkehrs abweichendes gewesen sein. Es war offenbar ganz auf rückhaltlos gegenseitiges Vertrauen gegründet, und wenn ich auch nicht behaupten möchte, daß Weidling das Vertrauen seines Freundes in betrügerischer Weise mißbraucht hat, so scheint Dietrich von Restorp doch in seiner genialen Verachtung der einfachsten Vorsichtsmäßigkeiten vielfach weitestgegangen zu sein, als es für seinen Vorteil ersprießlich war. Jedenfalls ist es eine Tatsache, daß Herr Weidling als sehr wohlhabender Mann aus dem Leben schied, während Restorp um dieselbe Zeit gänzlich verarmt war. Es geschah das vor ungefähr zehn Jahren, als Inges Vater noch als

Rittergutsbesitzer auf Aligow hauste, und vermutlich bereits einen schweren Verwirrungskampf um seine Existenz zu führen hatte. Hinsichtlich der Vorgänge, die sich damals abgespielt haben, bin ich ganz und gar auf seinen Bericht als auf die einzige heute noch zugängliche Quelle angewiesen.“

„Das klingt fast, als ob Du von der Zuverlässigkeit dieses Berichts keine allzu hohe Meinung hättest. Hältst Du Deinen zukünftigen Schwiegervater für einen Lügner?“

„Nicht gerade im gewöhnlichen Sinne dieses häßlich klingenden Wortes. Wenn er hier und da ein wenig von der Wahrheit abweicht, so geschieht es immer nur, weil ihn zuvor eine allzu lebhaftige Phantasie und ein unverwundlicher Optimismus verführt hatten, sich selbst zu belügen, und weil das schöne Wahngelbde dann in seiner Vorstellung allgemach zur Wirklichkeit geworden war. Ich weiß nicht, Hanna, ob Du verstehst, wie ich das meine?“

„O ja — auch mir sind derartige sonderbare Phantasien schon begegnet, und ich weiß, daß sie unter allen Lügnern die gefährlichsten sind. Was also ist damals geschehen? Und was haben Dietrich von Restorps Spekulationen mit den Millionen-Ansprüchen seines Bruders zu tun?“

„Um Dir das klar zu machen, muß ich mich wohl genau an den Bericht meines Schwiegervaters halten. Er erzählt, daß vor nunmehr zehn Jahren sein Bruder Dietrich, mit dem er sonst eben nicht in lebhaftem Verkehr stand, eines Tages zu ihm nach Aligow gekommen sei, krank, hinfällig, ein völlig gehobener Mann. Er hatte alles verloren, was er besaß, und er fühlte, daß ihm diesmal nicht mehr Spannkraft genug geblieben war, sich von dem Schlage zu erholen. In bitteren Worten erging er sich über seinen alten Freund Weidling, dessen tolle Selbstsucht ihm eine sehr schmerzliche Enttäuschung bereitet hatte.“

(Fortsetzung folgt.)